



Raumpatenschaften

Jüdisches Museum Franken in Fürth

Architekt
Ludwig
Museum Franken, Fürth



Inhaltsverzeichnis

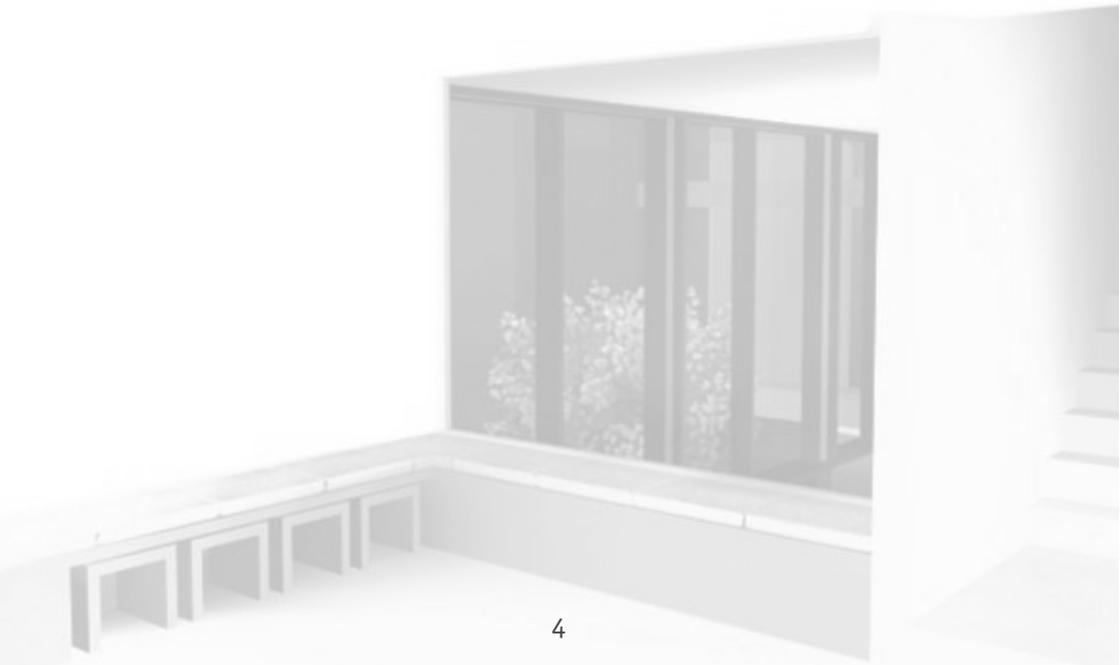
Vorwort „Offen für Neues <i>Open Your Mind</i>“	4
Raumpate werden	6
Räume	8
Bildungszentrum	9
Café im Foyer	10
Garten der Kulturen	11
Kindermuseum	12
Leselounge	13
Studienbibliothek und Dokumentations- zentrum zur jüdischen Geschichte und Kultur in Franken	14
Raum für Wechseiausstellungen	15
Veranstaltungssaal	16
Biografien jüdischer Persönlichkeiten	17
Hannah A rendt	18
Siegfried und Ida B ehrens 	19
Heinrich B erolzheimer 	20
Marc C hagall	21
Dr. Jakob F rank 	22
Ludwig und Wilhelm Ritter von G erngros.....	23
Dr. Isaak und Clara H alleman 	24
Vladimir H orowitz	25

Inhaltsverzeichnis

Louis und Paula K issinger 	26
Fritz K ortner	27
Martha und Nathan K rautheimer 	28
Max L iebermann	29
Isaak L oewi 	30
Jean M andel 	31
Dr. Julie M eyer-Frank	32
Dr. David M orgenstern 	33
Alfred N athan 	34
Dr. Emmy N oether	35
Adolph O chs 	36
Ignaz und Clementine O rtenau 	37
Walther R athenau	38
Mary S. R osenberg 	39
Arthur R ubinstein	40
Roberto S chopflocher 	41
Levi S trauss	42
Kurt T ucholsky	43
Leopold U llstein 	44
Jakob W assermann 	45
Ruth W eiss 	46
Kontakt	47



Vorwort



Offen für Neues | *Open Your Mind*

2018 wird das Jüdische Museum Franken seinen Erweiterungsbau in Fürth eröffnen. Das neue Bauwerk beherbergt nicht nur zusätzlichen Platz für Wechsellausstellungen, Veranstaltungen, und eine Studienbibliothek, sondern auch für ein umfassendes Bildungsangebot. Im Mittelpunkt dieses Angebots steht die Vermittlung von Offenheit, Respekt und Akzeptanz gegenüber anderen Religionen und Kulturen.

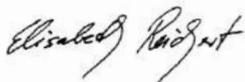
Ausgehend von der Jüdischen Erfahrung setzt sich das Museum intensiv mit Themen wie „Menschenrechte“ oder „Die Bedeutung von Religion und Kultur in einem vielfältigen Europa“ auseinander. Als offenes Haus ist es ein Ort des Austausches für alle, unabhängig von kulturellem oder religiösem Hintergrund. Das Jüdische Museum Franken ist Impulsgeber für eine Gesellschaft in Vielfalt, in der Demokratie und das respektvolle Miteinander zentrale Werte sind.

Wir freuen uns, Ihnen mit dieser Broschüre einen Einblick in die zukünftigen Räumlichkeiten im Altbau und im Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken in Fürth zu geben und Ihnen Jüdische Persönlichkeiten vorzustellen, die durch ihr Handeln und Wirken die Werte repräsentieren, die das Jüdische Museum Franken vermittelt. Das Museum erweist diesen Personen die Ehre und wird ausgewählte Räume nach ihnen benennen. Welcher Raum nach wem benannt wird, können Sie bestimmen, indem Sie eine Raumpatenschaft übernehmen.

Wählen Sie einen Raum! Wählen Sie eine jüdische Persönlichkeit! Stärken Sie den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft!

Mit Ihrer Unterstützung können Sie viel bewirken:
„Offen für Neues | *Open Your Mind*“!

Mit freundlichen Grüßen



Elisabeth Reichert
Referentin für Soziales, Jugend
und Kultur



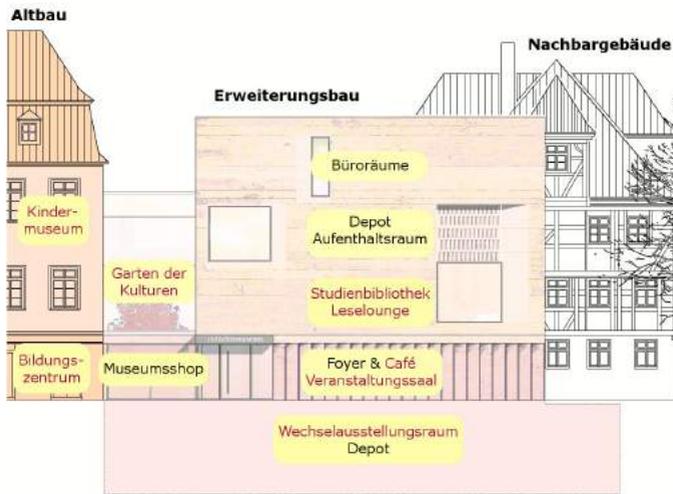
Daniela F. Eisenstein
Leiterin des Jüdischen Museums
Franken



Raumpate werden



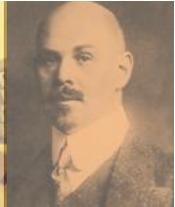
Raumpate werden



Im **Erweiterungsbau** und im **Altbau** des Jüdischen Museums Franken in Fürth können Sie für besondere Räume eine Patenschaft übernehmen.

Jeder im Bild rot markierte Raum wird nach einer **jüdischen Persönlichkeit** benannt. Als Pate können Sie den Namen der jüdischen Persönlichkeit bestimmen, der auf eine Tafel eingraviert wird. Beispielsweise könnte auf dem Schild der Leselounge stehen: „Leselounge Leopold Ullstein, gestiftet von Max Mustermann“.

Als Entscheidungshilfe finden Sie deshalb in diesem Booklet eine Auswahl an jüdischen Persönlichkeiten. Würden Sie gern einen Raum nach einer Persönlichkeit benennen, die Sie in dieser Broschüre vermissen, nennen Sie uns den Namen dieser Person.

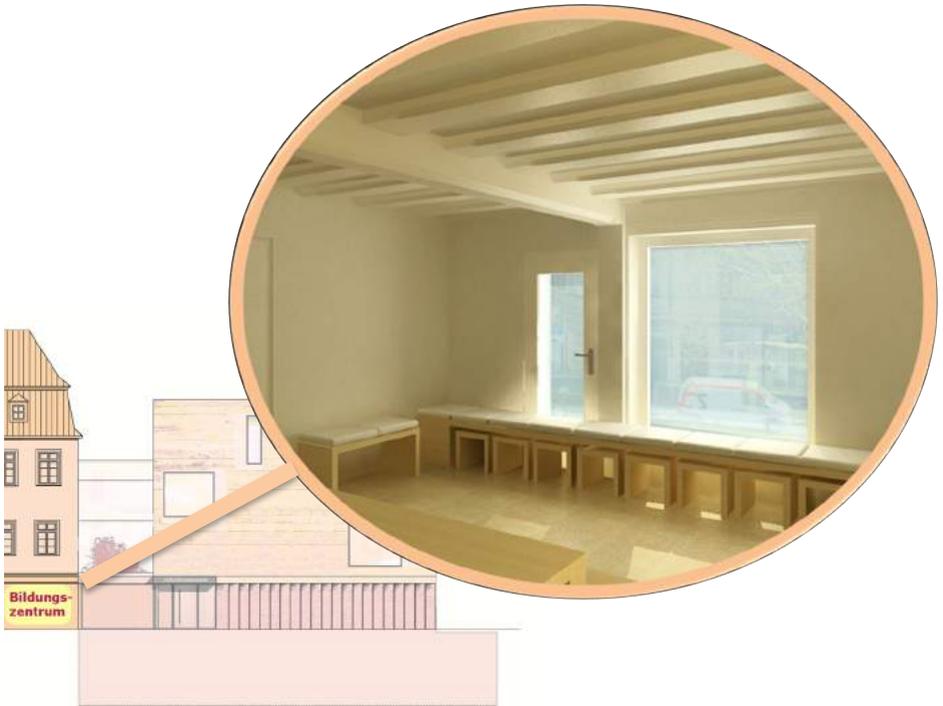


Räume



Bildungszentrum

Altbau EG



Das Bildungszentrum befindet sich im Altbau, wo heute noch Empfang, Café und Museumsshop untergebracht sind. Es ist ein außerschulischer Lernort für museumspädagogische Programme.

In einem eigenen Küchenbereich können Koch-Workshops stattfinden, um etwa Kindern jüdische Speisegebote näherzubringen. Zudem kann die Küche zur Selbstversorgung bei Fortbildungen genutzt werden.

Erforderliche Spende: 150.000 Euro

Status: offen

Café im Foyer

Neubau EG



Im Café laden erlesene Kaffeespezialitäten, leckeres Gebäck nach traditionellen jüdischen Rezepten und die aktuellen Tageszeitungen zum Verweilen und Genießen ein. Im Sommer kann man auch im Freien sitzen.

Erforderliche Summe: 100.000 Euro

Status: offen

Garten der Kulturen

zwischen Alt- und Neubau



Der Garten der Kulturen befindet sich ebenerdig im Außenbereich zwischen Alt- und Neubau. Er ist eine grüne Oase der Ruhe und Entspannung, die auch für museumspädagogische Programme genutzt werden kann.

Erforderliche Spende: 150.000 Euro

Status: offen

Kindermuseum

Altbau 3./4. OG



Eltern entdecken hier gemeinsam mit ihren Kindern jüdische Kultur. Das multimediale Vermittlungskonzept verspricht ein besonderes Erlebnis für die ganze Familie.

Erforderliche Summe: 200.000 Euro

Status: offen

Leselounge

Neubau 1. OG



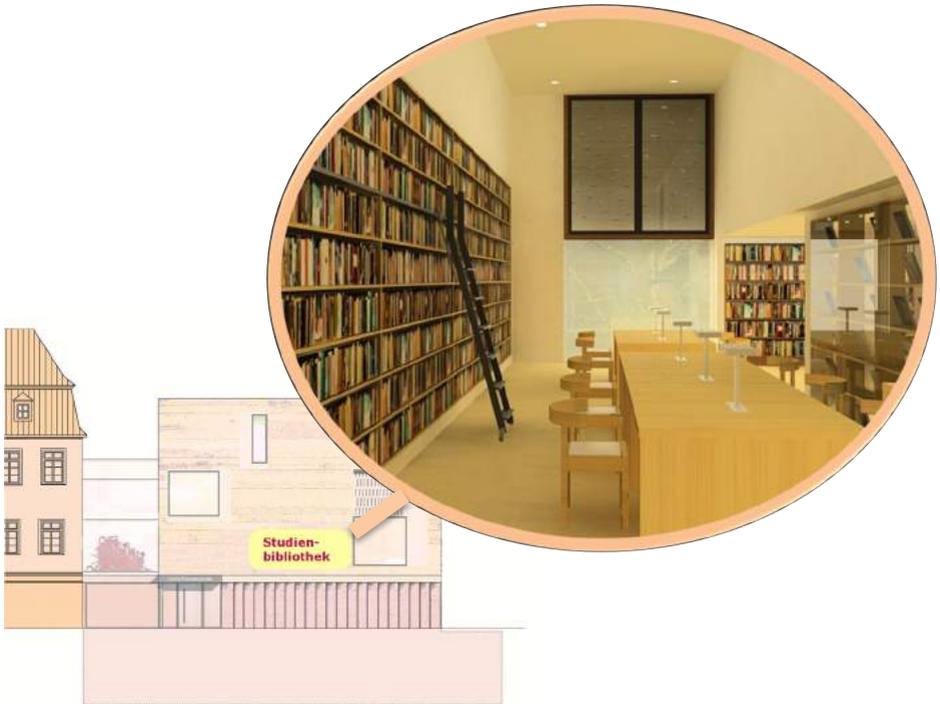
Die Leselounge ist Teil der öffentlichen Studienbibliothek. Hier kann man lesen und entspannen. Auch für museumspädagogische Programme ist die Leselounge ideal. Durch die Fenster sind das Fachwerk des Altbaus sowie die Laubhütte zu sehen.

Erforderliche Summe: 100.000 Euro

Status: reserviert

Studienbibliothek

Neubau 1. OG



Die öffentliche Studienbibliothek bietet Platz für ca. 10.000 Bücher, die auch ausgeliehen werden können. Schulklassen steht zudem ein E-Learning-Bereich zur Verfügung.

Erforderliche Summe: 200.000 Euro

Status: teilfinanziert mit 80.000 Euro

Raum für Wechsausstellungen

Neubau UG



Im Wechsausstellungsraum werden regelmäßig neue Ausstellungen gezeigt. Zukünftig kann das Jüdische Museum Franken dort auch Ausstellungen großer Museen aus ganz Europa präsentieren.

Erforderliche Summe: 250.000 Euro

Status: offen

Veranstaltungssaal

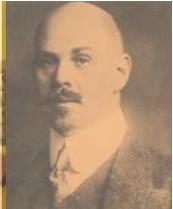
Neubau EG



Von Lesungen und Konzerten bis hin zu Fortbildungen wird es im Veranstaltungssaal ganzjährig attraktive Angebote geben.

Erforderliche Summe: 200.000 Euro

Status: offen



Biografien jüdischer Persönlichkeiten



Hannah Arendt

(1906-1975)



Bedeutende Philosophin des 20. Jahrhunderts

1933 von der Gestapo inhaftiert und 1940 in ein Internierungslager verschleppt, gelang Hannah Arendt 1941 die Flucht in die USA. Sie arbeitete als Journalistin und Cheflektorin und machte sich bald als politische Philosophin einen Namen. In ihren polemischen Artikeln rüttelte sie die Bevölkerung über die

Judenverfolgung auf. Sie analysierte und kommentierte alle politischen Ereignisse – und setzte sich dadurch der öffentlichen Kritik aus. Bis heute ist ihre Berichterstattung über den gegen den SS-Obersturmführer Eichmann geführten Prozess umstritten.

Darin stellte sie unter dem Begriff „Die Banalität des Bösen“ heraus, dass in der NS-Vernichtungsmaschinerie das Verbrechen für die Individuen zur Routinehandlung und jegliches moralisches Denken ausgeblendet wurde. Als ihr Hauptwerk gilt das Buch „Elemente und Ursprünge totalitärer Herrschaft“.

Siegfried und Ida Behrens

(1876-1942 und 1888-1942)



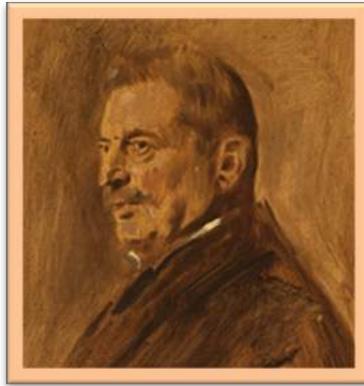
Bedeutender liberaler Rabbiner Fürths

Dr. Siegfried Behrens war von 1922 bis zu seiner Deportation 1942 der liberale Bezirksrabbiner der Jüdischen Gemeinde Fürth.

Ihm gelang es, 1939 circa 20 Torarollen erfolgreich vor den Nationalsozialisten zu verstecken. Nach dem Krieg wurden die Schriftrollen wiedergefunden. Dr. Siegfried Behrens wurde zusammen mit seiner Ehefrau Ida und der gemeinsamen Tochter Margot nach Izbica deportiert. Dort verlor sich die Spur der Familie Behrens.

Heinrich Berolzheimer

(1836-1906)

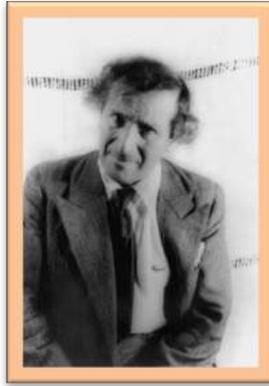


Erfolgreicher Bleistift-Fabrikant und bedeutender Stifter

Heinrich Berolzheimer war ein Unternehmer und einer der bedeutendsten jüdischen Stifter im Raum Nürnberg-Fürth. Nach der Übernahme der väterlichen Anteile an der „Bleistiftfabrik Berolzheimer & Illfelder“ im Jahr 1858 begann Berolzheimer die Erschließung des US-amerikanischen Markts. So kam es in den 1860er Jahren zur Ansiedlung einer Zweigfirma in New York. Seinen Lebensabend verbrachte er in der fränkischen Heimat, wo er als Stifter des nach ihm benannten Volksbildungsheimes Berolzheimerianum in Fürth und des Luitpoldhauses in Nürnberg bis heute seine Spuren hinterließ. Für seine großzügigen Stiftungen verliehen ihm 1904 die Stadt Fürth und 1905 die Stadt Nürnberg die Ehrenbürgerwürde.

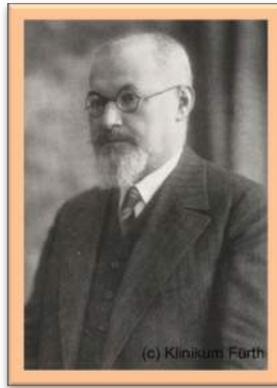
Marc Chagall

(1887-1985)



Bekannter Expressionist

Marc Chagall wurde 1887 in Weißrussland geboren. Seine fantastischen, poetischen, manchmal surrealen und vor allem farbenprächtigen Bilder schöpfen aus der russischen Volkskunst, der Mystik und den Legenden des jüdischen Glaubens. Nach dem Besuch einer Kunstschule in jungen Jahren ging er nach Paris. Dort begegnete er Fauvisten, Kubisten und Orphisten und ließ sich von ihnen inspirieren. 1914 stellte er zum ersten Mal in Berlin als Einzelkünstler aus. Nach Russland zurückgekehrt, gründete er 1918 eine Kunstakademie und war einige Jahre als Zeichenlehrer, Bühnenmaler und Buchillustrator tätig. Nach seiner Rückkehr nach Paris hatte Chagall auch Erfolg mit der lithografischen Technik und dem Entwerfen von Glasfenstern für Kathedralen und Synagogen. 1941 wanderte er in die USA aus und kehrte 1947 wieder nach Frankreich zurück.



Erster Direktor des Städtischen Krankenhauses Fürth

Dr. Jakob Frank war ein in **Fürth** praktizierender und angesehener Arzt. Als Direktor des Städtischen Krankenhauses war er Ende der 1920er Jahre maßgeblich an der Entstehung des **Fürther** Stadtkrankenhauses in der Jakob-Henle-Straße beteiligt. Darüber hinaus zeichnete ihn seine große Hilfsbereitschaft aus, die sich in der unentgeltlichen Behandlung armer Patienten äußerte.

Nachdem er von den Nationalsozialisten seines Amtes als Klinikchef enthoben worden war, emigrierte er 1939 in die USA, wo er noch einige Jahre medizinisch tätig war.

Ludwig und Wilhelm Ritter von Gerngros

(1839-1916 und 1843-1928)



Bedeutende Stifter in Nürnberg

Ludwig Ritter von Gerngros (im Bild oben) war ein erfolgreicher Kaufmann und Mäzen. 1864 gründete er in Nürnberg und Baiersdorf eine Hopfengroßhandlung, an der sich sein Bruder Wilhelm zwei Jahre später beteiligte. Der wirtschaftliche Erfolg des Unternehmens war Grundlage für zahlreiche Stiftungen der beiden Brüder in Nürnberg. Dazu zählen unter anderen die Kopie des Neptunbrunnens, das Kaiser-Wilhelm-Denkmal sowie die finanzielle Unterstützung des Germanischen Nationalmuseums und des Künstlerhauses.

Dr. Isaak und Clara Hallemann

(1896-1942 und 1896-1942)



Leitung des jüdischen Waisenhauses in Fürth

Dr. Isaak Hallemann, der „Waisenvater“ von Fürth, übernahm 1929 die Leitung des jüdischen Waisenhauses in Fürth, in dem sich seine Ehefrau Clara um die Hauswirtschaft kümmerte. 1936 setzte sich das Ehepaar für die Verlegung des Waisenhauses nach Palästina ein, um etwa 40 Kinder vor der zunehmenden Verfolgung durch die Nationalsozialisten zu retten. Der Plan scheiterte jedoch, denn die Jüdische Gemeinde bestimmte, dass das Waisenhaus für immer in Fürth bleiben sollte. Obwohl sich noch Möglichkeiten zur Flucht boten, ließen Isaak und Clara die ihnen anvertrauten Kinder nicht im Stich – sie blieben mit ihnen bis zu ihrer Deportation im Frühjahr 1942 in Fürth. Zusammen mit ihren zwei jüngeren Töchtern Eva Esther und Beate Rachel sowie 33 Waisenkindern kamen sie vermutlich im Ghetto Izbica um. Ihren beiden älteren Kindern Raphael und Judith gelang die Flucht nach Palästina.

Vladimir Horowitz

(1903-1989)



Russischer Starpianist

Vladimir Horowitz erlangte durch sein virtuosos, gewaltiges und gleichzeitig durchdachtes und dynamisches Klavierspiel internationale Bekanntheit. Zu seinem Repertoire gehörten unter anderem Werke von Chopin, Schumann und Rachmaninow. Zuerst von der Mutter unterrichtet, studierte Horowitz mit zehn Jahren am Konservatorium in Kiew. Nach dem Abschluss konzertierte er, um den Lebensunterhalt seiner Familie zu sichern. 1925 trat er fortan in ganz Europa auf. Spätestens mit seinem Debüt in der Carnegie Hall in New York wurde er weltberühmt. Während des Zweiten Weltkrieges wanderte er in die USA aus und erhielt dort 1944 die Staatsbürgerschaft. Er wurde bis zu seinem Tod als Starpianist gefeiert.

Louis und Paula Kissinger

(1887-1982 und 1901-1998)

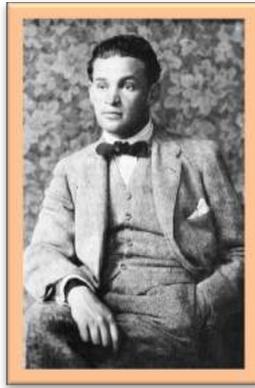


Eltern von Henry und Walter Kissinger

Louis Kissinger heiratete 1922 die aus Leutershausen bei Ansbach stammende Paula Stern. Gemeinsam zogen sie nach Fürth, wo 1923 ihr erster Sohn Heinz Alfred (später Henry und Außenminister der USA) und ein Jahr darauf Walter Bernhard geboren wurden. Louis unterrichtete seit 1909 in Fürth als Lehrer an der Heckmannschule und am Mädchenlyzeum Tannenstraße (heute Helene-Lange-Gymnasium). 1933 wurde er aufgrund seiner jüdischen Herkunft aus dem Schuldienst entlassen. Doch trotz der zunehmenden Repressalien des NS-Regimes verkannte er die Gefahr für seine Familie. Paula war es, die schließlich die Initiative ergriff und 1938 die Auswanderung der Familie in die USA veranlasste und damit möglicherweise allen das Leben rettete. Louis und Paula kehrten nach dem Krieg noch einige Male in ihre ehemalige Heimat Fürth zurück, zuletzt 1975.

Fritz Kortner

(1892-1970)



Schauspieler und Star des deutschen Theaters

Fritz Kortner war ein österreichischer Schauspieler, Film- und Theaterregisseur. Nach seiner Ausbildung in Wien und ersten Engagements in Mannheim und Berlin, gelang ihm mit der Inszenierung des Schauspiels „Die Wandlung“ der Durchbruch in Berlin. In den 1920er Jahren entwickelte er sich zum Theaterstar des nach dem 1. Weltkrieg neu aufgekommenen expressionistischen Theaters. 1932 wanderte Kortner wegen nationalsozialistischer Anfeindungen nach Ascona, 1937 nach New York aus. Dort war er als Drehbuchautor und Filmschauspieler tätig. Nach seiner Rückkehr 1949 nach Deutschland arbeitete er an vielen westdeutschen und österreichischen Theatern als Gastregisseur und Schauspieler. Seine provokativen Inszenierungen lösten nicht selten politische Kontroversen aus. In den 1950er Jahren wurde er zur Regie-Ikone des deutschen Theaters.

Martha und Nathan Krautheimer

(1854-1910 und 1875-1967)

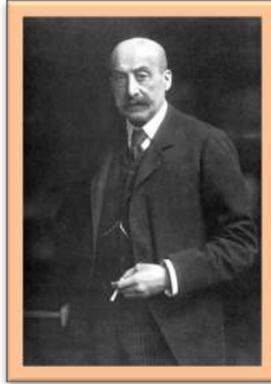


Stifter der Krautheimer Krippe

Der in Unterschüpf bei Würzburg geborene Nathan Krautheimer war Kaufmann und Stifter in Fürth. In seinem Testament legte er dem religiösen Gebot der Wohltätigkeit (hebr. „zedaka“) folgend die Errichtung einer Säuglingskrippe fest. Damit sollte die hohe Säuglingssterblichkeit gezielt bekämpft werden. Nach seinem Tod setzte seine Frau Martha Krautheimer (geb. Landmann) seinen Wunsch um, so dass bereits 1912 eine überkonfessionelle Säuglingskrippe den Betrieb aufnehmen konnte, die bis in die 1960er Jahre hinein bestehen sollte. Heute vermittelt eine Ausstellung des Jüdischen Museums Franken in zwei Räumen der Krautheimer Krippe die facettenreiche Geschichte der Familie Krautheimer und ihrer Schenkung.

Max Liebermann

(1847-1935)

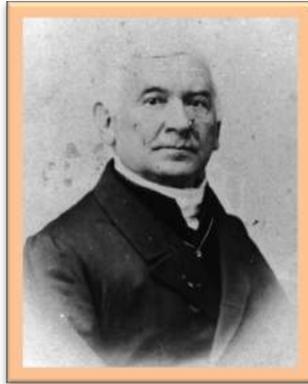


Maler und Grafiker des Deutschen Impressionismus

In Berlin geboren, studierte Max Liebermann an der Kunstakademie Weimar. Weil er vorwiegend einfache Handwerker und Bauern malte, die er bei seinen Hollandreisen kennengelernt hatte, wurde er als „Arme-Leute-Maler“ bekannt. 1889 nahm er an der Pariser Weltausstellung teil. Wenig später wurde er mit Lovis Corinth und Max Slevogt zum Dreigestirn des Deutschen Impressionismus. Sein Malstil änderte sich in dieser Zeit: er verwendete hellere und leuchtendere Farben und wählte Motive des bürgerlichen Strand- und Freizeitvergnügens. In seiner 1909/10 erbauten Villa am Wannsee verbrachte er fortan die Sommermonate. Er schuf dort unzählige Werke. 1920 wurde er zum Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste ernannt, trat jedoch 1933 zurück, da jüdische Künstler nicht mehr ausstellen sollten. Verbittert starb Liebermann 1935.

Isaak Loewi

(1803-1873)



Erster liberaler Rabbiner Fürths

In Adelsdorf bei Erlangen geboren, war der Oberrabbiner Dr. Isaak Loewi im 19. Jahrhundert die prägendste Persönlichkeit für die jüdische Gemeinde Fürth. 1831 trat er als erster liberaler Rabbiner Fürths sein Amt an, das er bis zu seinem Tod ausübte. Dank seines großen Einflusses setzte sich in Fürth die liberale Auffassung des Judentums durch. Diese strebte die Integration in die allgemeine Gesellschaft an und war gegen die orthodoxe Auffassung, die alle strengen Traditionen auch im täglichen Leben beibehalten wollte. Neben einer Reform des Religionsausübung ließ Loewi 1938 die Hauptsynagoge restaurieren und eine Frauenempore errichten. Außerdem führte er einen deutschsprachigen Gottesdienst ein und machte sich allgemein für die Gleichstellung der Juden in Bayern stark.

Jean Mandel

(1911-1974)



Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Fürth nach 1945

Der 1911 in Fürth geborene Jean Mandel übernahm nach seiner kaufmännischen Ausbildung zusammen mit seinem Bruder die elterliche „Erste Fürther Lumpensortieranstalt“. Die Reichspogromnacht machte auch vor dem Rohprodukten- und Trödelhandel nicht Halt. Mandel wurde nach Polen deportiert, überlebte aber im Gegensatz zu seinem Bruder den Holocaust. Als er 1945 nach Fürth zurückkehrte, war seine Tatkraft nicht gebrochen. 1947 wurde er Vorsitzender der neuen Jüdischen Gemeinde Fürth. Zudem wurde er Präsident der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern. Er setzte sich für die Neueröffnung der Fürther Synagoge ein und veranlasste die Gründung der Nürnberg-Fürther Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Für sein unermüdliches Wirken erhielt er zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen, darunter den Bayerischen Verdienstorden.

Dr. Julie Meyer-Frank

(1897-1970)

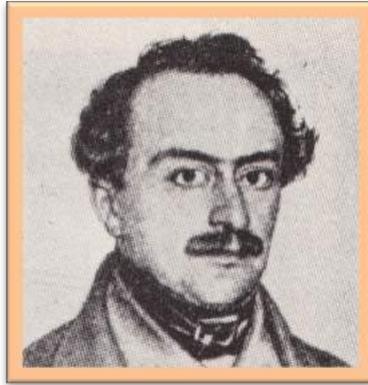


Publizistin und juristische Beraterin jüdischer Mitbürger

Die gebürtige Nürnbergerin und Schülerin von Max Weber, Dr. Julie Meyer-Frank, unterrichtete als Dozentin an der Volkshochschule in Nürnberg, war Mitherausgeberin der Zeitschrift „Echo der jungen Demokratie“ der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) und veröffentlichte Artikel zu Politik und Kultur. In ihrer Heimatstadt war Meyer-Frank in der Beratungsstelle der Reichsvertretung der deutschen Juden tätig, wo sie in den 1930er Jahren für jüdische Mitbürger eine wichtige Anlaufstelle in juristischen und wirtschaftlichen Fragen war. 1937 emigrierte sie in die USA, wo sie an der New School for Social Research tätig war. Nach 1945 kehrte Dr. Julie Meyer-Frank nicht mehr nach Deutschland zurück.

Dr. David Morgenstern

(1814-1882)

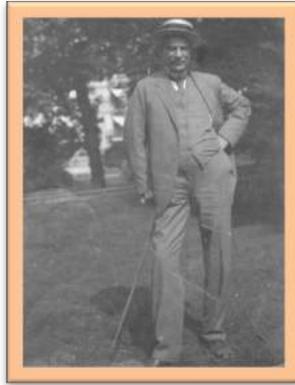


Erster jüdischer Abgeordneter im Bayerischen Landtag

Dr. David Morgenstern war der erste jüdische Abgeordnete im Bayerischen Landtag, in dem der ausgebildete Kaufmann und promovierte Jurist von 1849 bis 1855 seinen Wahlkreis Erlangen-Fürth vertrat. Dort setzte er sich besonders für die Rechte der jüdischen Bevölkerung ein. Nach seinem Ausscheiden aus dem Landtag beteiligte er sich ab 1858 an der Zinnfolienfabrik seines Bruders in Forchheim, deren Geschäftsführer er wenig später wurde. Neben dem extrem demokratischen „Fürther Volksverein“, der kurzzeitig verboten wurde, gründete Morgenstern mit anderen Mitstreitern 1863 den bayerischen Ableger der Deutschen Fortschrittspartei.

Alfred Nathan

(1870-1922)



Gründer des Nathanstifts in Fürth

Alfred Nathan entstammte einer reichen **Fürther** Bankiersfamilie. Als sein Vater mit 44 Jahren starb, errichtete seine Mutter eine Stiftung für bedürftige Familienväter und Witwen. Alfred wurde Rechtsanwalt und verbrachte wegen Studium, Beruf und einem chronischen Lungenleiden mehr Jahre in München und Bad Reichenhall als in **Fürth**. Trotzdem fühlte er sich zeitlebens dem sozialen Wohl seiner Heimatstadt verpflichtet. Als auch seine Mutter starb, erbte er das gesamte Familienvermögen. Sofort begann er, Geld an arme **Fürther** zu verschenken. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs spendete er 100.000 Mark für die Kriegsfürsorge und das Rote Kreuz. Zu seinen größten Stiftungen gehörte das bis heute bestehende „Nathanstift“, ein Wöchnerinnen- und Säuglingsheim. Insgesamt spendete er in **Fürth** weit über zwei Millionen Mark, eine damals unvorstellbare Summe. Die Stadt dankte ihm dies mit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde.

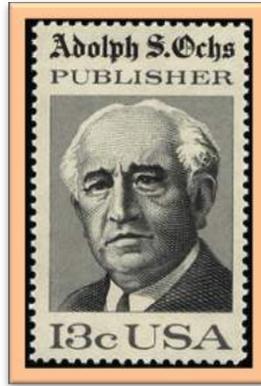
Dr. Emmy Noether

(1882-1935)



Pionierin der modernen Algebra und theoretischen Physik

Die Mathematikerin Dr. Emmy Noether gehörte zu den Begründern der modernen Algebra und leistete auch in der theoretischen Physik Pionierarbeit. Albert Einstein nannte sie „(...) das bedeutendste schöpferische, mathematische Genie seit der Einführung der höheren Bildung für Frauen.“ Als Tochter einer wohlhabenden Familie in Erlangen legte sie zunächst die Bayerische Staatsprüfung in Englisch und Französisch ab, ehe sie 1903 zum Studium der Mathematik an der Universität Erlangen zugelassen wurde. Als zweite Frau überhaupt in Deutschland promovierte sie im Fach Mathematik und wurde nach jahrelangem Kampf habilitiert, was Frauen bisher vorenthalten war. Noether lehrte an der Universität Göttingen, bis ihr 1933 die Nationalsozialisten die Lehrerlaubnis entzogen. Noch im selben Jahr wanderte sie in die USA aus, wo sie eine Gastprofessur in Pennsylvania erhielt.



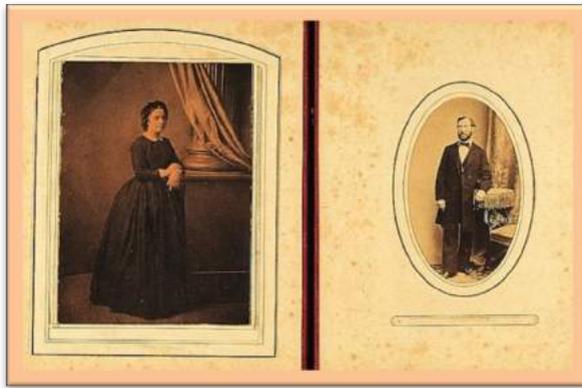
Verleger der „New York Times“

Adolph Simon Ochs machte sich als Verleger der „New York Times“ einen Namen. Er war der Sohn einer aus Fürth stammenden und in die USA ausgewanderten Familie. Als sein Vater Julius Ochs (1826-1888) emigrierte 1844 in die USA, da ihm durch die Bestimmungen des Bayerischen Judenedikts von 1813 die Gründung einer eigenen Familie in Fürth versagt wurde.

Adolph Ochs lebte den „American Dream“: Angefangen als Zeitungsjunge erwarb er 1896 die „New York Times“ und machte sie zu einer der einflussreichsten Tageszeitungen in den USA. Noch heute wird die New York Times von Nachfahren der Familie Ochs herausgegeben.

Ignaz und Clementine Ortenau

(1830-1883 und 1838-1920)

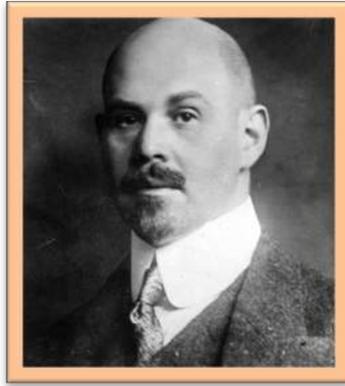


Liberale Wohltäter

Die seit dem 18. Jahrhundert in **Fürth** ansässige Familie Ortenau gehörte seit dem 19. Jahrhundert dem Bildungsbürgertum an. Der promovierte Jurist Ignaz Ortenau (1830-1883) war neben seiner Tätigkeit als Notar Geschäftsführer der Israelitischen Kultusgemeinde **Fürth**. Zusammen mit seiner Frau Clementine (1838-1920) gehörte er zur liberalen Gemeinde des Rabbiners Isaak Loewi. Das Ehepaar zeichnete sich vor allem durch sein gesellschaftliches Engagement aus: er bot eine kostenlose Rechtsberatung für ärmere Bürger an, sie war in der Verwundetenfürsorge und an der Gründung des Jüdischen Frauenvereins **Fürth** beteiligt. Das Ehepaar hatte drei Kinder: Karl (1863-1927), Gustav (1864-1951) und Anna (1867-1926). Gustav war als Kurarzt für Lungenkranke in Bad Reichenhall ansässig. Er emigrierte mit seiner Ehefrau Adele 1939 in die Schweiz.

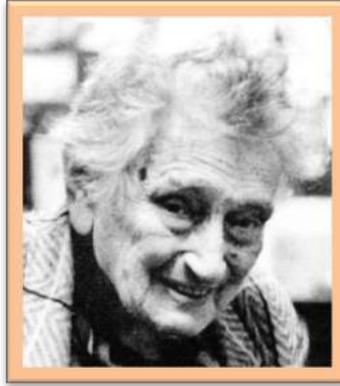
Walther Rathenau

(1867-1922)



Reichsaußenminister

Walther Rathenau gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der Geschichte der deutschen Demokratie. Der gebürtige Berliner trat 1899 in den Vorstand der von seinem Vater gegründeten AEG, gleichzeitig begann er politische und kulturkritische Essays zu veröffentlichen. Mit Kriegsende fing seine eigentliche politische Karriere an: 1918 trat Rathenau in die liberale DDP ein, 1921 wurde er Reichsminister für Wiederaufbau und 1922 Reichsaußenminister. Ein großer politischer Erfolg war der Vertrag von Rapallo mit der Sowjetunion, der Deutschland außenpolitisch mehr Handlungsfreiheit verschaffte. Mit wachsendem Ansehen im Ausland vertrat Rathenau gegenüber den Siegermächten die Interessen der jungen Weimarer Republik. Die Gegner derselben sahen sich durch seinen Verständigungskurs und seine jüdische Herkunft provoziert und ermordeten Rathenau im Juni 1922 bei einem Attentat.



Erfolgreiche Verlegerin und Herausgeberin

Mary S. Rosenberg war die Tochter des **Fürther** Buch- und Musikalienhändlers Georg Rosenberg, dessen Geschäft sie nach seinem Tod 1933 übernahm. Doch die Repressalien der Nationalsozialisten zwangen sie schon bald zur Aufgabe des Geschäfts. Die Stadt kündigte ihr die Ladenräume und enteignete das Warenlager. Privat verkaufte sie jedoch weiterhin Bücher, um ihre geplante Ausreise in die USA finanzieren zu können. Nach ihrer Ankunft in New York 1939 gründete sie eine Buchhandlung sowie den Verlag „Mary S. Rosenberg Publishers“, der sich auf deutschsprachige Literatur spezialisierte. Aufgrund ihres Erfolgs – Thomas Mann, Albert Einstein, Alfred Döblin und viele weitere kauften bei ihr – gab sie bald auch selbst deutsche Literatur für den US-Markt heraus.

Arthur Rubinstein

(1887-1982)

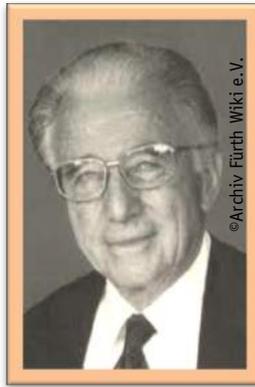


Polnischer Pianist

Arthur Rubinstein war ein polnischer Pianist und gab mit sieben Jahren sein erstes Mozart-Konzert. Seine Mutter brachte ihn nach Berlin, wo er sich zum Klaviervirtuosen entwickelte.

In seinen Jugendjahren wurde er in Warschau zum Liebling des Salons. Als er 1904 nach Paris ging, entwickelte er sich auch dort zum Liebling der Pariser Bohème.

In Spanien wurde Rubinstein ab 1916 zum Star. 1937 eroberte er auch die USA im Sturm. Während des Zweiten Weltkrieges blieb er dort und erhielt 1946 die amerikanische Staatsbürgerschaft. In Europa und Russland trat er erst nach dem Krieg wieder auf.



Deutsch-argentinischer Schriftsteller

Roberto Schopflocher wurde 1923 in Fürth geboren und musste als Vierzehnjähriger mit seiner Familie nach Argentinien auswandern. Nach einem Agronomiestudium arbeitete er als Agrarverwalter, Kaufmann und Journalist. Bald begann er Sachbücher zu landwirtschaftlichen Themen zu verfassen. Ab den 80er Jahren publizierte er seine ersten literarischen Texte in spanischer Sprache. Ab Ende der 90er erschienen seine Novellen und Romane auch auf Deutsch. Drei Themen prägten sein Leben und seine Werke: die deutsche Vergangenheit, die argentinische Geschichte sowie das jüdische Leben. Bekannt wurden beispielsweise die Erzählungen „Fernes Beben“ über die argentinische Diktatur. Für sein literarisches Werk erhielt Schopflocher zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Jakob-Wassermann-Preis der Stadt Fürth.

Levi Strauss

(1829-1902)

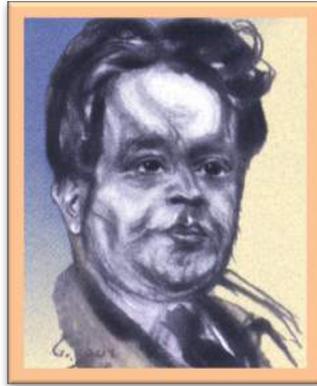


Erfinder der „Blue Jeans“

Levi Strauss wurde als LÖB Strauss im oberfränkischen Buttenheim geboren. Aufgrund der wirtschaftlichen Not der achtköpfigen Großfamilie, die sich durch den frühen Tod des Vaters 1846 noch verschärft hatte, wanderte die Familie Strauss 1847 in die USA aus. Angetrieben von den ersten Meldungen vom Goldrausch an der Westküste zog Levi Strauss 1853 von New York nach San Francisco, wo er einen Großhandel für Stoffe und Kurzwaren betrieb. Sein Warenangebot richtete sich besonders an Goldgräber und Minenarbeiter, die sehr an widerstandsfähigen Arbeitshosen interessiert waren. So entwickelte Levi Strauss zusammen mit dem Schneider Jacob Davis die „Blue Jeans“, die sich durch die Verwendung von Nieten zur Verstärkung der Hose auszeichnete. Heute ist die „Levi's“ die bekannteste Jeansmarke der Welt.

Kurt Tucholsky

(1890-1935)

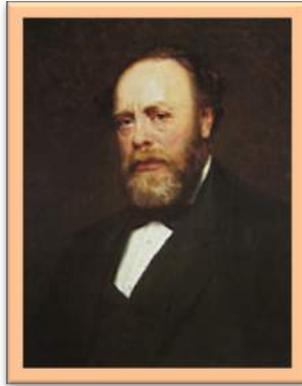


Gesellschaftskritiker und Schriftsteller

Kurt Tucholsky wurde in Berlin geboren und studierte dort Jura. 1924 ging er als Korrespondent der Wochenzeitschrift „Die Weltbühne“ nach Paris und wurde später Mitherausgeber derselben. Mit seinen Publikationen erwies er sich als Gesellschaftskritiker in der Tradition Heinrich Heines. In seinen Werken wie dem Erstling „Märchen“ und „Schloss Gripsholm“ verbreitete er seine linksliberalen Ideen. Der Propagandaminister Goebbels etwa gerät mit dem Gedicht „Joebbels“ in den Fokus seiner Kritik. Tucholsky war stets fest überzeugt von der aufklärerenden Funktion und Kraft der Literatur – doch am Ende resignierte er, wie seine Übersiedelung nach Schweden 1930 ahnen lässt. 1933 wurden seine Bücher verbrannt, er selbst ausgebürgert. Nach schwerer Krankheit beging er 1935 in Schweden Selbstmord.

Leopold Ullstein

(1826-1899)

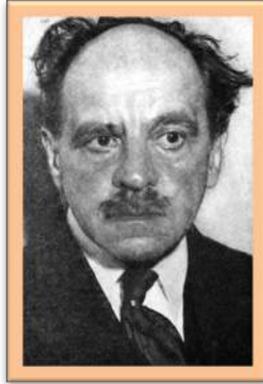


Erfolgreicher Zeitungsverleger

In Fürth geboren und aufgewachsen, übernahm Leopold Ullstein zusammen mit seinen Brüdern 1847 die Papiergroßhandlung des Vaters Hayum Hirsch Ullstein, die sie fortan in Leipzig weiterführten. Später gründete Leopold Ullstein seine eigene Papiergroßhandlung in Berlin, ehe er 1877 mehrere Zeitungen, unter anderem die Berliner Zeitung, kaufte. Nach seinem Tod übernahmen seine Söhne das Geschäft und gründeten 1903 den bis heute existierenden Ullstein Buchverlag.

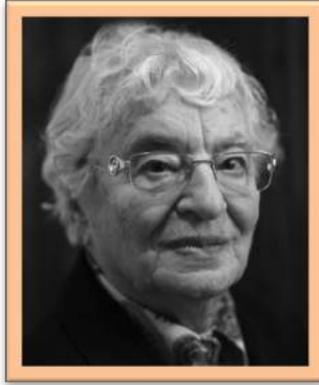
Jakob Wassermann

(1873-1934)



Bestsellerautor

Der in Fürth geborene Jakob Wassermann wurde mit Romanen wie „Caspar Hauser oder die Trägheit des Herzens“ und „Die Juden von Zirndorf“ berühmt. Die von seinem Vater gewünschte kaufmännische Lehre brach er ab, da er sich zum Schreiben berufen fühlte. 1896 wurde er dem Verleger Albert Langen in München als Autor empfohlen und in der Redaktion des „Simplicissimus“ angestellt. Er veröffentlichte seinen Erstling „Melusine“ und freundete sich mit Thomas Mann und Rainer Maria Rilke an. Später arbeitete er als Theaterkorrespondent sowie als freier Schriftsteller. 1933 wurden seine Bücher verboten – der Ruin für Wassermann, zumal damit auch seine lebenslang gehegten Hoffnungen einer humaneren Welt frei von Antisemitismus zerstört wurden. Mit 60 Jahren starb er verarmt und psychisch gebrochen.



Erfolgreiche Autorin

Ruth Weiss wurde 1924 als Ruth Löwenthal in Fürth geboren. 1936 emigrierte sie mit ihrer Familie nach Johannesburg. 1954 begann sie für verschiedene internationale Zeitungen und Zeitschriften zu schreiben. Als Journalistin setzte sie sich in Südafrika gegen die Apartheid ein, so dass sie zur „Persona non grata“ erklärt wurde. Sie erhielt dort bald Einreiseverbot. Deshalb arbeitete sie fortan in Südrhodesien und begleitete die Unabhängigkeit Zimbabwes. Seit ihrer Rückkehr 2002 nach Deutschland schreibt sie Romane wie "Meine Schwester Sara". Einige ihrer Werke wurden bereits in den Literaturkanon vieler Schulen aufgenommen.

Kontakt

Interesse?

Bitte wenden Sie sich an Karin Heinzler vom Fundraising-Team:

Tel.: 0911-9741047 – Email: jmf-fundraising@fuerth.de

Stiftung Sozial.Stark.Fürth – Sparkasse Fürth

BIC: BYLADEM1SFU – IBAN: DE57 7625 0000 0040 7875 17

Verwendungszweck „JMF-Fürth“

Impressum:

Konzept & Gestaltung: Annemarie Schütz, Jüdisches Museum Franken, und
Karin Heinzler, Kulturstiftung Fürth

Bildnachweis: JMF bzw. gemeinfrei (wenn nicht anders beim jeweiligen Bild
angegeben)